

# Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen

Liebe Leserin, lieber Leser,  
auf den folgenden Seiten finden Sie die im Buch erwähnten Übungsmaterialien. Sie können diese Materialien herunterladen und ausdrucken.

Der Inhalt dieser Materialien ist in der Schnellansicht links in Form eines Inhaltsverzeichnisses (»Lesezeichen«) dargestellt. Die einzelnen Punkte sind mittels Anklicken direkt ansteuerbar.

Sollte diese Schnellansicht bei Ihnen nicht automatisch angezeigt werden, klicken Sie bitte im Menüpunkt »Anzeige« > »Navigationsfenster« > »Lesezeichen«.

Ihr Springer-Team



Arbeitsmaterialien

Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen – Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich		
Arbeitsmaterial 1	Übung 1: Begriffsdebatte (Beispiele)	Seite 1
Die nachfolgende Tabelle stellt Beispiele von Argumenten bezüglich der Nutzung verschiedener Begrifflichkeiten aus der Fachliteratur vor.		
Begrifflichkeit	Erläuterung	
Sexueller Missbrauch	Dieser Begriff hat sich in der Fachöffentlichkeit durchgesetzt und wird aktuell z. B. auch vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs verwendet ( <a href="http://beauftragter-missbrauch.de/course/view.php?id=143">http://beauftragter-missbrauch.de/course/view.php?id=143</a> ). Der Begriff entspricht der juristischen Terminologie des Strafgesetzbuches und assoziiert deutlich, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen an den sexuellen Übergriffen keine Mitschuld tragen. Gegen die Nutzung des Begriffes wird z. B. vorgebracht, dass dieser assoziiere, dass es auch einen Gebrauch gebe. Da dieser jedoch auch negativ besetzt ist, kann dieses Gegenargument hierdurch entkräftet werden. Als weitere Argumente gegen die Nutzung des Begriffes werden genannt, dass der Begriff mit gesellschaftlichen Randgruppen in Verbindung gebracht werde, die Betroffenen stigmatisiere und die Gefühle der Betroffenen nicht widerspiegeln würde, da der Gewaltauspekt bei den sexuellen Übergriffen durch den Begriff nicht zum Ausdruck gebracht werde.	
Sexuelle Gewalt	Bei sexuellen Übergriffen steht häufig nicht der sexuelle Aspekt im Vordergrund, sondern die Ausnutzung von Machtverhältnissen (Gewaltaspekt). Somit verweist der Begriff »sexuelle Gewalt« auch auf gesellschaftliche Ursachen sexueller Übergriffe. Allerdings wird der Begriff »Gewalt« häufig mit körperlicher Gewalt assoziiert, sexuelle Übergriffe finden aber häufig ohne diese statt. Somit werden sexuelle Übergriffe, die nicht mit körperlicher Gewalt einhergehen, durch den Begriff nicht gut gefasst.	
Sexuelle Misshandlung	Es gibt verschiedene Formen von Misshandlung gegen Kinder, z. B. körperliche Misshandlung – die sexuelle Form ist eine Form von Misshandlung gegen Kinder. Allerdings lässt der Begriff gesellschaftliche Rahmenbedingungen sexueller Übergriffe wie die Ausnutzung von Machtverhältnissen außen vor. Zudem unterscheiden sich sexuelle Übergriffe in verschiedener Hinsicht von körperlichen Misshandlungen (z. B. werden sexuelle Übergriffe häufig geplant, körperliche Misshandlung geschieht meist im Affekt).	
Sexualisierte Gewalt	Zentral bei diesem Begriff ist, dass Gewalt im Vordergrund der sexuellen Übergriffe steht und diese mit sexuellen Mitteln ausgeübt wird (Gewalt wird sexualisiert). In der (feministischen) Diskussion um sexualisierte Gewalt wird den Betroffenen die Definitionsmacht zugesprochen – dies bedeutet, dass sie definieren dürfen, was sie unter sexualisierter Gewalt verstehen (subjektive Zuweisung). Es kommen so auch Formen sexueller Übergriffe in den Blick, die strafrechtlich nicht relevant sind (z. B. sexuell aggressive Sprache), aber als übergriffig empfunden werden können.	
Literatur	<p>Amann G, Wipplinger R (Hrsg) (1997) Sexueller Mißbrauch – Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. dgvt-Verlag, Tübingen</p> <p>Bange D, Deegener G (1996) Sexueller Mißbrauch an Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Psychologie Verlags Union, Weinheim</p> <p>Bange D, Kömer W (Hrsg) (2002) Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Hogrefe, Göttingen</p> <p>Enders U (Hrsg) (2001) Zart war ich, bitter war's. Kiepenheuer &amp; Witsch, Köln</p> <p>Glammeyer S (2011) Zwischen verlebter Herrschaft und Widerstand. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden</p> <p>Heynen S (2000) Vergewaltigt. Die Bedeutung subjektiver Theorien für Bewältigungsprozesse nach einer Vergewaltigung. Beltz Juventa, Weinheim</p> <p>Kavemann B (1996) Entwicklungen der Diskussion über sexuellen Missbrauch – Widersprüche und Positionen. In: Kavemann B (Hrsg) Nur keine Panik! Schulische Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen. Notruf und Beratung für vergewaltigte Mädchen und Frauen. Verein Petze, Kiel, S 9–25</p> <p>Lehmann M, Lang F (2010) Begriffsdebatte »Sexueller Missbrauch« oder »Sexuelle Gewalt«. Report Psychologie 35: 401</p>	
2014 Springer-Verlag Berlin, Heidelberg. Aus: Fegert et al. Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen		

Bitte diskutieren Sie in Bezug auf den unten aufgeführten Paragraphen folgende Aspekte:

Welche Handlungen werden konkret im Paragraphen erfasst? Auf welche Opfergruppe bezieht sich der Paragraph? Was wird zum Tatkontext gesagt?

An welchen Stellen empfinden Sie die rechtlichen Vorgaben als problematisch? Sehen Sie in den gesetzlichen Vorgaben eine Diskrepanz zwischen gesprochenem Recht und erlebter Gerechtigkeit? Halten Sie die in dem von Ihnen analysierten Paragraphen angesetzten Strafen für gerecht? Wenn Ja, warum; wenn Nein, warum nicht? Inwieweit wurden bereits persönliche Erfahrungen mit diesem Paragraphen gemacht?

#### § 176 Sexueller Mißbrauch von Kindern

(1) Wer sexuelle Handlungen an einer Person unter vierzehn Jahren (Kind) vornimmt oder an sich von dem Kind vornehmen läßt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer ein Kind dazu bestimmt, daß es sexuelle Handlungen an einem Dritten vornimmt oder von einem Dritten an sich vornehmen läßt.

(3) In besonders schweren Fällen ist auf Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr zu erkennen.

(4) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer

1. sexuelle Handlungen vor einem Kind vornimmt,
2. ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen vornimmt, soweit die Tat nicht nach Absatz 1 oder Absatz 2 mit Strafe bedroht ist,
3. auf ein Kind durch Schriften (§ 11 Abs. 3) einwirkt, um es zu sexuellen Handlungen zu bringen, die es an oder vor dem Täter oder einem Dritten vornehmen oder von dem Täter oder einem Dritten an sich vornehmen lassen soll, oder
4. auf ein Kind durch Vorzeigen pornographischer Abbildungen oder Darstellungen, durch Abspielen von Tonträgern pornographischen Inhalts oder durch entsprechende Reden einwirkt.

(5) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer ein Kind für eine Tat nach den Absätzen 1 bis 4 anbietet oder nachzuweisen verspricht oder wer sich mit einem anderen zu einer solchen Tat verabredet.

(6) Der Versuch ist strafbar; dies gilt nicht für Taten nach Absatz 4 Nr. 3 und 4 und Absatz 5.

Bitte diskutieren Sie in Bezug auf den unten aufgeführten Paragraphen folgende Aspekte:

Welche Handlungen werden konkret im Paragraphen erfasst? Auf welche Opfergruppe bezieht sich der Paragraph? Was wird zum Tatkontext gesagt?

An welchen Stellen empfinden Sie die rechtlichen Vorgaben als problematisch? Sehen Sie in den gesetzlichen Vorgaben eine Diskrepanz zwischen gesprochenem Recht und erlebter Gerechtigkeit? Halten Sie die in dem von Ihnen analysierten Paragraphen angesetzten Strafen für gerecht? Wenn Ja, warum; wenn Nein, warum nicht? Inwieweit wurden bereits persönliche Erfahrungen mit diesem Paragraphen gemacht?

#### § 176a StGB: Schwerer sexueller Mißbrauch von Kindern

(1) Der sexuelle Missbrauch von Kindern wird in den Fällen des § 176 Abs. 1 und 2 mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr bestraft, wenn der Täter innerhalb der letzten fünf Jahre wegen einer solchen Straftat rechtskräftig verurteilt worden ist.

(2) Der sexuelle Missbrauch von Kindern wird in den Fällen des § 176 Abs. 1 und 2 mit Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren bestraft, wenn

1. eine Person über achtzehn Jahren mit dem Kind den Beischlaf vollzieht oder ähnliche sexuelle Handlungen an ihm vornimmt oder an sich von ihm vornehmen lässt, die mit einem Eindringen in den Körper verbunden sind,
2. die Tat von mehreren gemeinschaftlich begangen wird oder
3. der Täter das Kind durch die Tat in die Gefahr einer schweren Gesundheitsschädigung oder einer erheblichen Schädigung der körperlichen oder seelischen Entwicklung bringt.

(3) Mit Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren wird bestraft, wer in den Fällen des § 176 Abs. 1 bis 3, 4 Nr. 1 oder Nr. 2 oder des § 176 Abs. 6 als Täter oder anderer Beteiligter in der Absicht handelt, die Tat zum Gegenstand einer pornographischen Schrift (§ 11 Abs. 3) zu machen, die nach § 184b Abs. 1 bis 3 verbreitet werden soll.

(4) In minder schweren Fällen des Absatzes 1 ist auf Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren, in minder schweren Fällen des Absatzes 2 auf Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren zu erkennen.

(5) Mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren wird bestraft, wer das Kind in den Fällen des § 176 Abs. 1 bis 3 bei der Tat körperlich schwer misshandelt oder durch die Tat in die Gefahr des Todes bringt.

(6) In die in Absatz 1 bezeichnete Frist wird die Zeit nicht eingerechnet, in welcher der Täter auf behördliche Anordnung in einer Anstalt verwahrt worden ist. Eine Tat, die im Ausland abgeurteilt worden ist, steht in den Fällen des Absatzes 1 einer im Inland abgeurteilten Tat gleich, wenn sie nach deutschem Strafrecht eine solche nach § 176 Abs. 1 oder 2 wäre.

Bitte diskutieren Sie in Bezug auf den unten aufgeführten Paragraphen folgende Aspekte:

Welche Handlungen werden konkret im Paragraphen erfasst? Auf welche Opfergruppe bezieht sich der Paragraph? Was wird zum Tatkontext gesagt?

An welchen Stellen empfinden Sie die rechtlichen Vorgaben als problematisch? Sehen Sie in den gesetzlichen Vorgaben eine Diskrepanz zwischen gesprochenem Recht und erlebter Gerechtigkeit? Halten Sie die in dem von Ihnen analysierten Paragraphen angesetzten Strafen für gerecht? Wenn Ja, warum; wenn Nein, warum nicht? Inwieweit wurden bereits persönliche Erfahrungen mit diesem Paragraphen gemacht?

#### § 182 StGB: Sexueller Mißbrauch von Jugendlichen

(1) Wer eine Person unter achtzehn Jahren dadurch missbraucht, dass er unter Ausnutzung einer Zwangslage

1. sexuelle Handlungen an ihr vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt oder
2. diese dazu bestimmt, sexuelle Handlungen an einem Dritten vorzunehmen oder von einem Dritten an sich vornehmen zu lassen,

wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird eine Person über achtzehn Jahren bestraft, die eine Person unter achtzehn Jahren dadurch missbraucht, dass sie gegen Entgelt sexuelle Handlungen an ihr vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt.

(3) Eine Person über einundzwanzig Jahre, die eine Person unter sechzehn Jahren dadurch mißbraucht, daß sie

1. sexuelle Handlungen an ihr vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt oder
2. diese dazu bestimmt, sexuelle Handlungen an einem Dritten vorzunehmen oder von einem Dritten an sich vornehmen zu lassen,

und dabei die fehlende Fähigkeit des Opfers zur sexuellen Selbstbestimmung ausnutzt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(4) Der Versuch ist strafbar.

(5) In den Fällen des Absatzes 3 wird die Tat nur auf Antrag verfolgt, es sei denn, daß die Strafverfolgungsbehörde wegen des besonderen öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung ein Einschreiten von Amts wegen für geboten hält.

(6) In den Fällen der Absätze 1 bis 3 kann das Gericht von Strafe nach diesen Vorschriften absehen, wenn bei Berücksichtigung des Verhaltens der Person, gegen die sich die Tat richtet, das Unrecht der Tat gering ist.

Bitte diskutieren Sie in Bezug auf den unten aufgeführten Paragraphen folgende Aspekte:

Welche Handlungen werden konkret im Paragraphen erfasst? Auf welche Opfergruppe bezieht sich der Paragraph? Was wird zum Tatkontext gesagt?

An welchen Stellen empfinden Sie die rechtlichen Vorgaben als problematisch? Sehen Sie in den gesetzlichen Vorgaben eine Diskrepanz zwischen gesprochenem Recht und erlebter Gerechtigkeit? Halten Sie die in dem von Ihnen analysierten Paragraphen angesetzten Strafen für gerecht? Wenn Ja, warum; wenn Nein, warum nicht? Inwieweit wurden bereits persönliche Erfahrungen mit diesem Paragraphen gemacht?

#### § 174 StGB: Sexueller Mißbrauch von Schutzbefohlenen

##### (1) Wer sexuelle Handlungen

1. an einer Person unter sechzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut ist,
2. an einer Person unter achtzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut oder im Rahmen eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses untergeordnet ist, unter Mißbrauch einer mit dem Erziehungs-, Ausbildungs-, Betreuungs-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis verbundenen Abhängigkeit oder
3. an seinem noch nicht achtzehn Jahre alten leiblichen oder angenommenen Kind

vornimmt oder an sich von dem Schutzbefohlenen vornehmen läßt, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

##### (2) Wer unter den Voraussetzungen des Absatzes 1 Nr. 1 bis 3

1. sexuelle Handlungen vor dem Schutzbefohlenen vornimmt oder
2. den Schutzbefohlenen dazu bestimmt, daß er sexuelle Handlungen vor ihm vornimmt,

um sich oder den Schutzbefohlenen hierdurch sexuell zu erregen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

##### (3) Der Versuch ist strafbar.

(4) In den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 oder des Absatzes 2 in Verbindung mit Absatz 1 Nr. 1 kann das Gericht von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen, wenn bei Berücksichtigung des Verhaltens des Schutzbefohlenen das Unrecht der Tat gering ist.

Arbeitsmaterial 3	Übung 4: Berufsrollenreflexion	Seite 1
<p>Bitte denken Sie an Fälle von (vermutetem) sexuellem Missbrauch bzw. Kindeswohlgefährdung, mit denen Sie in Ihrer Berufspraxis konfrontiert waren, bzw. ohne Fallerofahrung an Ihren Arbeitsbereich generell.</p> <p>Reflektieren Sie Ihre eigene Rolle anhand der unten aufgeführten Aspekte <b>in Bezug auf die Thematik der Planung von Interventionen</b>.</p>		
<p><b>Rollenreflexion</b></p> <p>Wie definieren Sie generell Ihre Berufsrolle im Bezug auf Interventionen bei Kindeswohlgefährdung?</p> <p>Was für Erwartungen werden im Kontext Kindeswohlgefährdung Ihrer Meinung nach an Ihre Berufsgruppe/Ihren Arbeitsbereich gestellt oder herangetragen?</p>		
<p>An welchen Stellen waren Ihre Rollen/Aufgaben mitunter nicht klar definiert oder Erwartungen unklar?</p> <p>Wo sind die an Sie herangetragenen Erwartungen unrealistisch bzw. entsprechen nicht Ihren Aufgaben?</p>		<p>An welchen Stellen sind Ihre Rollen/Aufgaben klar definiert und Erwartungen eindeutig?</p> <p>Wo können Sie Erwartungen in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen erfüllen?</p> <p>Wo können Sie andere Berufsgruppen mit Ihren Kompetenzen unterstützen?</p>



Bitte beschreiben Sie hier in Stichpunkten einen Beispielfall aus Ihrer Berufspraxis. Fokussieren Sie speziell das Stadium der Vermutung/des Verdachtes eines sexuellen Missbrauchs oder eines Falles von Kindeswohlgefährdung.  
Wenn Sie keinen Fall aus Ihrer Berufspraxis haben, können Sie sich ein Beispiel aus bekannten Fällen konstruieren.

**Kurzdarstellung des Falls:**

	Mit welchen Aspekten hatten Sie im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Falles, speziell dem Umgang mit der Vermutung/dem Verdacht, Probleme?	Was waren Hindernisse/Schwierigkeiten bezogen auf eine Vermutung/einen Verdacht der Kindeswohlgefährdung, die aber lösbar waren?	Mit welchen Aspekten hatten Sie im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Falles, speziell dem Umgang mit der Vermutung/dem Verdacht, keine Probleme?
In Bezug auf Ihre eigenen Kompetenzen/Tätigkeiten			
In Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen			
Welche Informationen wären für Sie für die Bearbeitung des Falles bzw. den Umgang mit der Vermutung des sexuellen Missbrauchs wünschenswert gewesen?			



1. Bitte notieren Sie jeweils in einem Feld **mögliche aufkommende Emotionen** bei einem Gespräch mit einem (potenziell) missbrauchten Kind/Jugendlichen bzw. einem Kind/Jugendlichen in einer schwierigen Situation.
2. Bitte markieren Sie anschließend alle Emotionen, von denen Sie meinen, dass sie in einem solchen Gespräch hinderlich sein könnten.

Die Kleingruppe ist aufgefordert, die Seite 1 schweigend zu bearbeiten und anschließend Seite 2 auszufüllen.


3. Bitte notieren Sie jeweils in einem Feld, welche relevanten emotionsregulierenden Strategien oder welches Verhalten Sie bisher in Ihrem privaten oder beruflichen Alltag als hilfreichen empfinden oder sich als mögliche Lösungsstrategien in diesem Kontext bewähren könnten.

Die Kleingruppe ist aufgefordert, die Seite 2 schweigend auszufüllen und sich dann anschließend darüber auszutauschen.


**Ungeplantes Gespräch:** Sie führen ein ungeplantes Gespräch mit einem missbrauchten Kind/Jugendlichen bzw. einem Kind/Jugendlichen in einer schwierigen Situation.

Formulieren Sie bitte möglichst konkrete hilfreiche Sätze, das Gespräch zu beginnen, aufrechtzuerhalten und zu beenden. Dabei soll auch bedacht werden, was z. B. getan werden kann, wenn das Kind oder die/der Jugendliche nicht mehr weiterredet oder längere Zeit vom Thema abschweift. Überlegen Sie auch, welche Äußerungen eher unangebracht wären.

	Gesprächsanfang	Gesprächsaufrechterhaltung	Gesprächsbeendigung
Hilfreiche Gesprächsbausteine/Sätze			
Unangebrachte Äußerungen			

**Geplantes Gespräch:** Sie führen ein geplantes Gespräch mit einem missbrauchten Kind bzw. einem Kind in einer schwierigen Situation.

Formulieren Sie bitte möglichst konkrete hilfreiche Sätze, das Gespräch zu beginnen, aufrechtzuerhalten und zu beenden. Dabei soll auch bedacht werden, was z. B. getan werden kann, wenn das Kind nicht mehr weiterredet oder längere Zeit vom Thema abschweift. Überlegen Sie auch, welche Äußerungen eher unangebracht wären.

	Gesprächsanfang	Gesprächsaufrechterhaltung	Gesprächsbeendigung
Hilfreiche Gesprächsbausteine/ Sätze			
Unangebrachte Äußerungen			

**Fallbeschreibung:** Bitte lesen Sie sich das folgende Fallbeispiel durch. Stellen Sie sich vor, Ihre Kleingruppe, mit den tatsächlichen Arbeitsgebieten der Gruppenmitglieder, wäre ein Fallteam und müsste für das Fallbeispiel die Intervention planen.

**Fall: Felix**

Der 12-jährige Felix ist Schüler einer Gesamtschule.

In der Schule ist Felix bisher nie auffällig gewesen. Seit einigen Wochen hat sich Felix Verhalten jedoch in vielen Bereichen stark verändert:  
Er zeigt eine starke motorische Unruhe und fällt durch sexualisierte Sprache und Grenzverletzungen gegenüber seinen Mitschülern auf.

In einer Pause bekommt ein Lehrer mit, wie Felix einem Mitschüler erzählt, dass er sich mit dem neuen Freund seiner Mutter schon ein paar Mal Pornos angeschaut hat. Als der Mitschüler zu ihm sagt, dass der neue Freund der Mutter dann ja voll cool sei, wird Felix wütend und erwidert:  
»Du hast ja voll keine Ahnung, was der dann noch mit mir macht – ich will am liebsten gar nicht mehr heim!«

Überlegen Sie sich, welche Schritte Sie einleiten würden (diese müssen nicht zwingend nacheinander, sondern können auch überschneidend und parallel laufen), welche Kompetenzen Sie in Ihrer derzeitigen Besetzung schon vereinen und welche externen Kompetenzen Sie hinzuziehen würden. In Form welcher Stellen/Personen?

**Hinweis zu ► Arbeitsmaterial 8:**

Die Tabelle eignet sich für Ihre Notizen zu den einzelnen Interventionsschritten, die sich aus dem vorliegenden Fall ergeben können.

Um zu sehen, welche Aufgaben in Zusammenhang mit der Planung der Intervention anstehen und eventuell gelöst werden müssen, beachten Sie bitte den Aufgabenpool in der Tabelle unten links. Diese Aufzählung deckt ggf. nicht alle Aspekte ab, es können gerne weitere Aufgaben ergänzt werden.

Überlegen Sie sich auch die Faktoren, die im Fallbeispiel die Planung der Intervention beeinflussen und notieren Sie diese im rechten unteren Feld.

Nutzen Sie für Notizen die folgende Tabelle und notieren Sie Ihre Gruppenergebnisse dann auf einem Flipchartpapier.

	Form der Intervention	Nötige Kompetenzen	Beteiligte Stellen/Personen/ Berufsgruppen (intern und extern)	Mögliche Schwierigkeiten und Lösungen
1. Schritt				
2. Schritt				
3. Schritt				
4. Schritt				
5. Schritt				
<b>Aufgabenpool:</b> Einschätzung des Verhaltens von Felix; Gespräch mit Felix; Gespräch mit Bezugsperson(en) von Felix; Durchführung Helferkonferenz; mögliche Kontaktaufnahme/Weitervermittlung Jugendamt; Hilfsangebote; notwendige Diagnostik; Gespräch mit Täter ...		<b>Faktoren des Beispielfalls,</b> die die Schritte der Intervention beeinflussen: z.B. Alter des Kindes		

### Empfehlungen zur Interventionsplanung am Fallbeispiel »Felix«

**Fallbeschreibung:** Der 12-jährige Felix ist Schüler einer Gesamtschule. In der Schule ist Felix bisher nie auffällig gewesen. Seit einigen Wochen hat sich Felix Verhalten jedoch in vielen Bereichen stark verändert: Er zeigt eine starke motorische Unruhe und fällt durch sexualisierte Sprache und Grenzverletzungen gegenüber seinen Mitschülern auf. In einer Pause bekommt ein Lehrer mit, wie Felix einem Mitschüler erzählt, dass er sich mit dem neuen Freund seiner Mutter schon ein paar Mal Pornos angeschaut hat. Als der Mitschüler zu ihm sagt, dass der neue Freund der Mutter dann ja voll cool sei, wird Felix wütend und erwidert: »Du hast ja voll keine Ahnung, was der dann noch mit mir macht – ich will am liebsten gar nicht mehr heim!«

### Empfehlungen zum Gespräch mit Felix

#### Zeitpunkt/Dringlichkeit des Gesprächs

Aufgrund der eindeutigen Aussage ist unmittelbare Gefahr für das Kind anzunehmen. Es sollte am selben Tag gehandelt werden, indem dem Kind Gelegenheit zum Gespräch gegeben wird.

Das Einholen weiterer Informationen oder zunächst die Durchführung einer Helferkonferenz würde für die kindliche Wahrnehmung, für die ein naher zeitlicher Zusammenhang der Ereignisse wichtig ist, wahrscheinlich zu lange dauern.

#### Einleitung des Gesprächs

Das Gespräch sollte mit den allgemeinen Verhaltensänderungen, die in der Schule beobachtet wurden (z. B. Verhaltensauffälligkeiten), begonnen werden. Hierbei sollten möglichst offene Fragen gestellt werden, dadurch hat Felix die Möglichkeit, spontan zu berichten.

Wenn Felix sich spontan mitteilt (d. h., über den sexuellen Missbrauch berichtet), sollte gefragt werden, ob er Hilfe benötigt.

Wenn Felix sich nicht spontan mitteilt, sollte man ansprechen, dass man das Gespräch mitbekommen hat. Der Einstieg kann hier so erfolgen, dass man gehört hätte, er wolle gar nicht nach Hause. Dann sollte seine Antwort abgewartet werden.

Eventuell kann über ein Fremdbeispiel die Möglichkeit einer Inobhutnahme erklärt werden, z. B. wenn ein Kind sich zu Hause bedroht fühlt oder es vernachlässigt, misshandelt wird, gibt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 42 KJHG) die Möglichkeit der Inobhutnahme in einer geeigneten Einrichtung, bis die Dinge geklärt sind etc.

Wenn von Felix in diesem Kontext kein Freitext zu den Handlungen des neuen Partners der Mutter geäußert wird, sollte er mit der Aussage, die mitgehört wurde, konfrontiert werden.

Das Gespräch muss anschließend dokumentiert werden (vgl. ► Kap. 19 »Gesprächsführung und Aussage«).

#### Vorgehen, falls Felix von einem sexuellen Missbrauch berichtet

Zunächst sollte das Gespräch mit der Mutter von Felix gesucht und ihre Reaktion abgewartet werden (siehe Seite 3).

Die Datierung des Gesprächs mit der Mutter auf einen anderen Tag oder das Abwarten einer Helferkonferenz erscheint, bezogen auf die Dringlichkeit von Felix Äußerungen, zu lange.

Wenn Felix wirklich nicht mehr nach Hause möchte, sollte eine Inobhutnahme angestrebt werden. In diesem Zusammenhang werden auch die Sorgeberechtigten informiert. Wenn diese sich mit der Inobhutnahme nicht einverstanden erklären, erfolgt die Einbeziehung des Familiengerichts (zum Vorgehen bei der Inobhutnahme siehe Seite 4 ff.)



**Vorgehen, falls Felix das Gespräch verweigert/sich nicht öffnet/sagt, dass alles in Ordnung ist**

Gesprächsbereitschaft signalisieren: »Wenn du doch mal über ein Problem sprechen möchtest, kannst du zu mir kommen.«

Signalisieren, dass man generell offen ist, über das Thema sexuelle Gewalt zu sprechen, z. B. durch Ansprechen des Themas im Unterricht (Einstieg z. B. über Kinderrechte, Umgang mit Pornos, Plakate von Fachberatungsstellen, UBSKM).

Wenn Felix nicht über die Missbrauchsvorwürfe, die mitgehört wurden, sprechen will, die auffällige Störung des Sozialverhaltens aber unumstritten ist, wäre z. B. der Weg über die Behandlung von Felix Verhaltensauffälligkeiten bei gleichzeitiger Kommunikation des Mitgehörten denkbar.

**Vorgehen, falls Felix abstreitet, dass er missbraucht wurde, und es keine weiteren Vorkommnisse gibt, die den Verdacht erhärten**

Dies muss man zunächst so stehen lassen.

Es sollte Gesprächsbereitschaft signalisiert und der Junge weiterhin beobachtet werden.

**Vorgehen, falls Felix über den Missbrauch spricht, aber nicht möchte, dass weitere Personen bzw. das Jugendamt informiert werden und Maßnahmen zu seinem Schutz (z. B. Verlassen der Familie) ablehnt**

Wichtig ist hier, Felix klarzumachen, dass keine absolute Verschwiegenheit versprochen werden kann. Zentral ist sein Schutz und ihm aus der Situation herauszuhelfen.

Es sollten alle Maßnahmen, die unternommen werden, mit ihm besprochen werden, allerdings ist es unter Umständen notwendig, auch gegen seinen Willen (aber nicht ohne sein Wissen!) Maßnahmen zu ergreifen.

**Empfehlungen zum Gespräch mit der Mutter von Felix**

**Gesprächsführung mit der Mutter**

Im Gespräch mit der Mutter sollten – ähnlich wie im Gespräch mit Felix – zunächst schulbezogene Probleme (Leistungsabfall, Verhaltensauffälligkeiten etc.) thematisiert werden, um allgemein zu fragen, ob ihr etwas aufgefallen ist. Anschließend sollte sie mit der Aussage von Felix konfrontiert werden und einen Bericht darüber erhalten, wie die Aussage von Felix zustande gekommen ist.

Nach § 8b SGB VIII muss dann darauf hingewirkt werden, dass Sicherheit für den Jungen hergestellt wird. Hier geht es zunächst um die Positionierung der Mutter. Schickt sie ihren Partner weg, ist das glaubhaft.

Gleichzeitig sollte die Mutter motiviert werden, zum Jugendamt Kontakt aufzunehmen, am besten noch aus dem Gespräch heraus. Wenn sie nicht Kontakt aufnimmt und dadurch die Gefährdung des Jungen fortbesteht, bietet sich über § 8b SGB VIII die Befugnis der Einschaltung der Jugendhilfe an. Zu empfehlen ist vor diesem Schritt der Weitergabe von Anvertrautem durch Berufsheimnisträger, welche mit Kindern arbeiten, zunächst die Durchführung einer Beratung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Auf jeden Fall sollte der Schritt und die Güterabwägung, was sprach dafür, was sprach dagegen, die Informationen an das Jugendamt weiterzugeben, mit pro und kontra dokumentiert werden. Dauert es zu lange bis zu einem Termin mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft, was lokal passieren kann, oder hält man die Gefährdung nicht für anders abwendbar, kann sofort das Jugendamt eingeschaltet werden.

Wenn die Mutter sich bei bestehender Gefährdung des Jungen also weigert, das Jugendamt einzuschalten, sollte ihr mitgeteilt werden, dass die Institution dies dann tut und dass es besser wäre, diesen Schritt gemeinsam zu tun.

### Teilnahme von Felix am Gespräch mit der Mutter

Felix muss darüber informiert werden, dass mit der Mutter gesprochen wird. Es ist davon auszugehen, dass Felix beim Gespräch mit der Mutter dabei ist; nur wenn er ausdrücklich auf Nachfrage artikuliert, dass er lieber nicht dabei sein möchte oder nur bei einem Teil des Gesprächs dabei sein möchte, ist davon abzusehen. Er sollte auf jeden Fall danach gefragt werden. In einer Untersuchung (Fegert et al 2001<sup>1</sup>) wurde deutlich, dass viele Entscheidungen zum Wohle der Kinder hinter ihrem Rücken getroffen wurden, was sicher problematisch ist, da sie diese dann nicht verstehen.

<sup>1</sup> Fegert JM, Berger C, Klopfer U, Lehmkuhl U (2001) Umgang mit sexuellem Missbrauch: Institutionelle und individuelle Reaktionen, Forschungsbericht. Votum, Münster

### Erwartungshaltung gegenüber der Mutter

Von der Mutter kann und muss erwartet werden, dass sie den Schutzraum für den Jungen wiederherstellt. Das bedeutet z. B., dass der Partner bis zur Klärung die Wohnräume nicht mehr betritt. Kann sich die Mutter dazu nicht durchringen oder zweifelt sie an der Aussage des Jungen, kann sie z. B. einer Inobhutnahme oder einer Krisenunterbringung des Jungen zustimmen. Hoch problematisch sind stets Verhältnisse, wo nach Aufkommen der Fragestellung Täter und betroffene Kinder/Jugendliche längere Zeit unter einem Dach sind. In der Regel gibt es dann später keine Aussagen mehr. Eine Strafanzeige kann ein Weg sein, sollte aber nicht als Gradmesser dafür gesehen werden, ob die Mutter das Kind unterstützt. Wenn die Mutter das Kind eindeutig schützt und einen Schutzraum herstellen kann, ist die Einschaltung des Jugendamtes nicht unbedingt erforderlich. Zentrales Kriterium der Definition von Schutz ist, dass die Verhältnisse daheim so gestaltet werden, dass das Kind wieder gerne nach Hause geht. Dies muss im Verlauf überprüfbar sein und ist entweder durch Kooperation der Mutter oder durch die Einschaltung des Jugendamtes zu gewährleisten.

Wegen der aufgetretenen Verhaltensauffälligkeit ist eine Diagnostik bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie anzuraten. Häufig dauert die Vergabe für solche Termine relativ lange, etwas schneller sind oft Zugänge bei spezifischen Beratungsstellen und Erziehungsberatungsstellen. Der Mutter sollte auf jeden Fall zur Inanspruchnahme von Beratung und Diagnostik geraten werden.

### Sorgerecht

Es ist beim Vorgehen zu bedenken, dass der eventuell mit gemeinsamem Sorgerecht ausgestattete, leibliche Vater des Jungen in dem geschilderten Fallbeispiel nicht vorkommt. Im Fall eines gemeinsamen Sorgerechts müsste er unbedingt einbezogen werden. Ein alleiniger Einbezug der Mutter wäre nur bei einem alleinigen Sorgerecht der Mutter denkbar. Dies ist seit der Kindschaftsrechtsreform kaum mehr der Fall. Das gleiche gilt auch für das familiengerichtliche Verfahren, in dem die Sorgeberechtigten die Gesprächspartner sind.

### Vorgehen, falls die Mutter Felix nicht glaubt

Es sollte versucht werden, im Gespräch herauszufinden, warum die Mutter Felix nicht glaubt.

Mögliche Gründe:

- Mutter hat selbst Angst vor der Reaktion ihres Lebenspartners, erfährt von ihm auch (sexuelle) Gewalt.
- Mutter ist froh, wieder eine Beziehung zu haben, und möchte diese erhalten.
- Mutter ist mit der Situation überfordert.
- Mutter erklärt sich die Verhaltensänderung ihres Sohnes anders (Eifersucht auf Freund).
- Mutter schätzt das Verhalten ihres Lebenspartners als unschädlich für Felix ein.

**Vorgehen, falls die Mutter keine Gesprächsbereitschaft zeigt/Felix glaubt, ihn aber nicht schützt/Felix nicht glaubt und ihn auch nicht schützt**

Um das Ziel zu erreichen, Felix zu schützen, muss in diesen Fällen das Jugendamt eingeschaltet und eine Kindeswohlgefährdung gemeldet werden. Felix sollte in diesem Fall z. B. in Obhut genommen oder in die Betreuung durch den leiblichen Vater gegeben werden.

Wenn die Mutter Felix glaubt, ihn aber nicht schützt, muss ihr klargemacht werden, dass der Schutz des Kindes an erster Stelle steht und auch gegen ihren Willen in diesem Fall Felix in Obhut genommen werden muss.

Es sollte auf jeden Fall versucht werden, die Mutter (und den leiblichen Vater) in die weitere Hilfeplanung einzubinden, auch wenn diese Felix zunächst nicht glaubt oder überfordert reagiert.

**Hintergrundinformationen zur Inobhutnahme**

**Vorgehen bei der Inobhutnahme**

Die Inobhutnahme ist ein hoheitlicher Akt durch das Jugendamt.

Großer Vorteil der Inobhutnahme ist, dass bei Nichtkooperation der Sorgeberechtigten das Jugendamt zur Aufrechterhaltung der Inobhutnahme das Familiengericht einschalten muss und damit alle für die Fallklärung zentral notwendigen Instanzen involviert sind.

Die Meldung an das Jugendamt würde also die Bitte um Inobhutnahme zentral zum Inhalt haben. Dies muss dann kurzfristig vor Ort geschehen können.

Primär sollte von der Erstansprechperson nicht direkt das Familiengericht eingeschaltet werden. Es besteht aber natürlich, insbesondere bei Untätigkeit des Jugendamtes oder ähnlichen Komplikationen, jederzeit die Möglichkeit, sich an das Familiengericht zu wenden. Hier gilt dann der Amtsermittlungsgrundsatz, und das Gericht muss von Amts wegen zu dem Fall Informationen einholen. Dies wird es in der Regel aber auch über das Jugendamt tun. Zwar können die Familiengerichte auch Hilfe beauftragen, normalerweise ist Hilfeplanung aber die Zuständigkeit der Jugendhilfe, für die sie die Federführung hat.

Vorstellung zur Diagnostik und eventuell Einleitung einer Behandlung ist sinnvoll. Hierfür braucht es Mitwirkung und Zustimmung der Sorgeberechtigten. Eine Untersuchung im Notfall ist auch ohne diese möglich. Sollten die Sorgeberechtigten z. B. während der Inobhutnahme einer solchen Diagnostik nicht zustimmen, braucht es die Einschaltung des Familiengerichts, welches dann eventuell in die Gesundheitssorge der Eltern oder in weitere Teile des Sorgerechts, z. B. des Aufenthaltsbestimmungsrechts, eingreift und einen entsprechenden Beschluss fasst.

**§ 42 SGB VIII Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen**

(1) Das Jugendamt ist berechtigt und verpflichtet, ein Kind oder einen Jugendlichen in seine Obhut zu nehmen, wenn

1. das Kind oder der Jugendliche um Obhut bittet oder
2. eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen die Inobhutnahme erfordert und
  - a) die Personensorgeberechtigten nicht widersprechen oder
  - b) eine familiengerichtliche Entscheidung nicht rechtzeitig eingeholt werden kann oder
3. ein ausländisches Kind oder ein ausländischer Jugendlicher unbegleitet nach Deutschland kommt und sich weder Personensorge- noch Erziehungsberechtigte im Inland aufhalten.

Die Inobhutnahme umfasst die Befugnis, ein Kind oder einen Jugendlichen bei einer geeigneten Person, in einer geeigneten Einrichtung oder in einer sonstigen Wohnform vorläufig unterzubringen; im Fall von Satz 1 Nummer 2 auch ein Kind oder einen Jugendlichen von einer anderen Person wegzunehmen.

(2) Das Jugendamt hat während der Inobhutnahme die Situation, die zur Inobhutnahme geführt hat, zusammen mit dem Kind oder dem Jugendlichen zu klären und Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung aufzuzeigen. Dem Kind oder dem Jugendlichen ist unverzüglich Gelegenheit zu geben, eine Person seines Vertrauens zu benachrichtigen. Das Jugendamt hat während der Inobhutnahme für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen zu sorgen und dabei den notwendigen Unterhalt und die Krankenhilfe sicherzustellen; § 39 Absatz 4 Satz 2 gilt entsprechend. Das Jugendamt ist während der Inobhutnahme berechtigt, alle Rechtshandlungen vorzunehmen, die zum Wohl des Kindes oder Jugendlichen notwendig sind; der mutmaßliche Wille der Personensorge- oder der Erziehungsberechtigten ist dabei angemessen zu berücksichtigen.

(3) Das Jugendamt hat im Fall des Absatzes 1 Satz 1 Nummer 1 und 2 die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten unverzüglich von der Inobhutnahme zu unterrichten und mit ihnen das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Widersprechen die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten der Inobhutnahme, so hat das Jugendamt unverzüglich

1. das Kind oder den Jugendlichen den Personensorge- oder Erziehungsberechtigten zu übergeben, sofern nach der Einschätzung des Jugendamts eine Gefährdung des Kindeswohls nicht besteht oder die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten bereit und in der Lage sind, die Gefährdung abzuwenden oder
2. eine Entscheidung des Familiengerichts über die erforderlichen Maßnahmen zum Wohl des Kindes oder des Jugendlichen herbeizuführen.
3. Sind die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten nicht erreichbar, so gilt Satz 2 Nummer 2 entsprechend. Im Fall des Absatzes 1 Satz 1 Nummer 3 ist unverzüglich die Bestellung eines Vormunds oder Pflegers zu veranlassen. Widersprechen die Personensorgeberechtigten der Inobhutnahme nicht, so ist unverzüglich ein Hilfeplanverfahren zur Gewährung einer Hilfe einzuleiten.

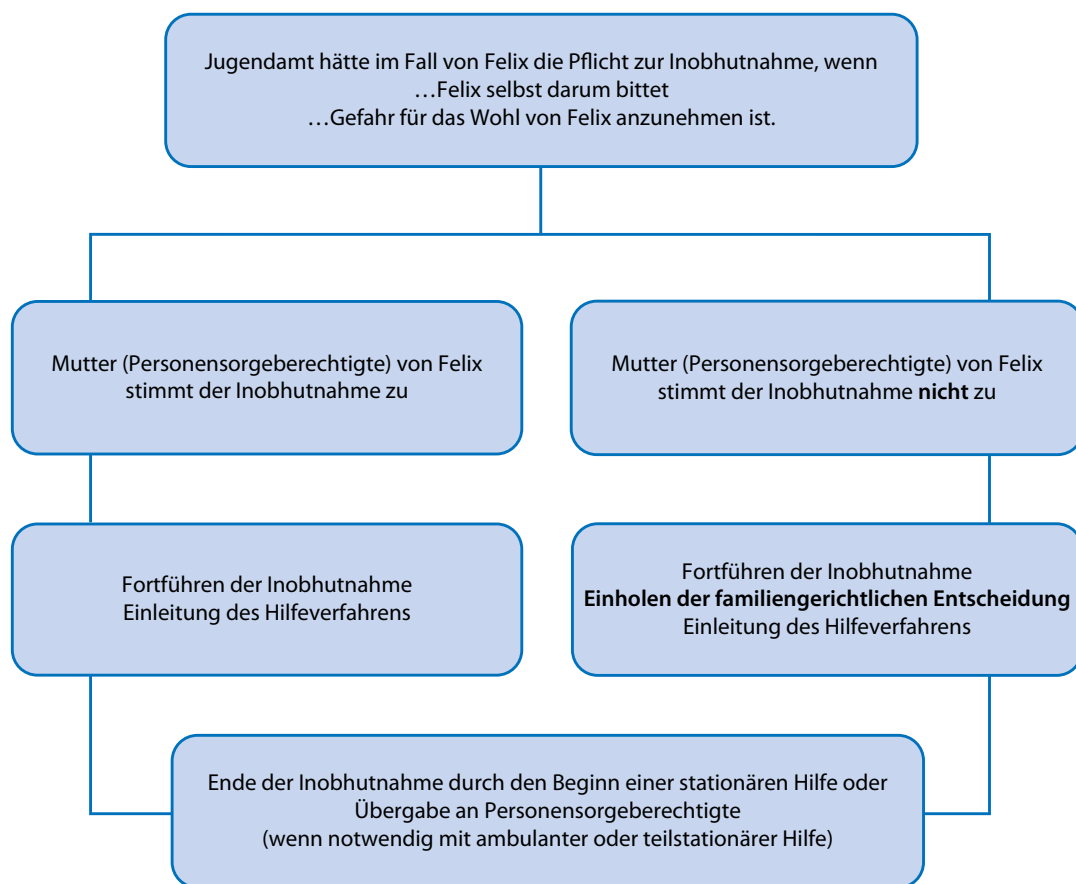
(4) Die Inobhutnahme endet mit

1. der Übergabe des Kindes oder Jugendlichen an die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten,
2. der Entscheidung über die Gewährung von Hilfen nach dem Sozialgesetzbuch.

(5) Freiheitsentziehende Maßnahmen im Rahmen der Inobhutnahme sind nur zulässig, wenn und soweit sie erforderlich sind, um eine Gefahr für Leib oder Leben des Kindes oder des Jugendlichen oder eine Gefahr für Leib oder Leben Dritter abzuwenden. Die Freiheitsentziehung ist ohne gerichtliche Entscheidung spätestens mit Ablauf des Tages nach ihrem Beginn zu beenden.

(6) Ist bei der Inobhutnahme die Anwendung unmittelbaren Zwangs erforderlich, so sind die dazu befugten Stellen hinzuzuziehen.

**Ablauf einer Inobhutnahme nach § 42 SGB VIII für den Fall von Felix**



**Empfehlungen zur Helferkonferenz**

**Durchführung einer Helferkonferenz**

In der Schule muss eine Abwägung erfolgen, ob mit den Mitteln der Schule eine Hilfeleistung und ein Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfe möglich werden.

Im Gespräch mit der Mutter muss also geklärt werden, ob sie ihren Sohn unterstützt, dokumentiert werden, wie die Mutter handeln will und ob die Mutter von sich aus das Jugendamt informiert.

Hier ergibt sich dann eine Weichenstellung:

Ist die Mutter bereit, von sich aus weitergehende Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, kann eine Helferkonferenz noch ohne Einschaltung des Jugendamtes erfolgen.

**Teilnehmende an der Helferkonferenz:** Schulleitung, Lehrerin/Lehrer von Felix, Schulpsychologin/-psychologe, eventuell Sozialdienst, eventuell Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft. An der Helferkonferenz sollte die unterstützende Mutter auf jeden Fall beteiligt werden.

**Ziele der Helferkonferenz:** Sammlung und Zusammentragen von Informationen über Felix, Besprechung des weiteren Vorgehens/der weiteren Schritte und der Verantwortlichkeiten

Wichtig wäre, eine erneute Besprechung in einem angemessenen Abstand festzulegen und sich zu versichern, dass es vorwärts geht. Gleichzeitig sollten die Gründe dokumentiert werden, weshalb die Mutter zu diesem Zeitpunkt ggf. die Einschaltung des Jugendamtes nicht wünscht und weshalb ihr geglaubt wurde, dass alles, was sie unternimmt, hinreichend ist.

Verhält sich die Mutter nicht eindeutig, muss notfalls von der Befugnisnorm Gebrauch gemacht und das Jugendamt informiert werden. Vor diesem Schritt kann sich die Lehrkraft und das Team Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft holen (nach § 8b SGB VIII). Da solche Dinge Zeit brauchen, muss aber sichergestellt sein, dass der Junge in dieser Zeit nicht dem Druck des Täters ausgesetzt ist.

**Vorgehen bei möglichen Problemen einer Helferkonferenz (Uneinigkeit im Vorgehen; falsches, übereiltes Vorgehen; stark emotionale Reaktion; mangelnde Absprachen über Vorgehen und Verantwortlichkeiten; keine Absprachen des Vorgehens mit dem Kind)**

In einem Verdachtsfall von Kindeswohlgefährdung besteht gemäß § 8b SGB VIII ein Rechtsanspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft. Diese Fachkraft kann Hinweise zum Vorgehen geben. Generell ist es auch möglich, sich von Fachberatungsstellen (z. B. Wildwasser, Zartbitter, Tauwetter etc.) beraten zu lassen.

Vorgehen und Verantwortlichkeiten sollten in einer Helferkonferenz geklärt und schriftlich fixiert werden. Alle Schritte, die ergriffen werden, müssen mit dem Kind besprochen werden. Es muss auch klar sein, wer hierfür verantwortlich ist. Wenn das Team stark emotional reagiert, kann es sinnvoll sein, eine Supervision durchzuführen.

Auf längere Sicht ist es notwendig, für den Arbeitsbereich eine Handlungsempfehlung bzw. einen Plan zum Vorgehen bei Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch zu entwickeln.

**Vorgehen bei Abwehr des Themas, Passivität oder Ignoranz des Problems seitens KollegInnen oder Schulleitung**

In diesem Fall sollte man sich trotzdem eine Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft suchen und die Ergebnisse der Beratung auch dokumentieren.

Natürlich ist eine Nichtreaktion in einem gewissen Sinne eine unterlassene Hilfeleistung, aber das weitere Vorgehen, auch gegenüber der Hierarchie, sollte mit der insoweit erfahrenen Fachkraft beraten werden.

Der Schulleitung vorgesetzt ist die Schulbehörde. Hier gibt es oft spezifische Fachreferate, auch für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler. Die Zuständigen beschäftigen sich auch mit Schulverweisen, Versetzungen von problematischen Schülern. Hier kann Rat eingeholt werden.

In einer Fallkonstellation, die im Klinikumfeld angesiedelt ist, gilt Folgendes: In einer Klinikhierarchie steht über dem Oberarzt der leitende Oberarzt oder Chefarzt. Wird tatsächlich hierarchisch eine Entscheidung getroffen, hier nichts zu tun, sollte diese Entscheidung auf jeden Fall schriftlich dokumentiert werden, sodass die Verantwortlichkeiten im Weiteren klar sind.

### Empfehlungen zu sonstigen relevanten Aspekten

#### Medizinische/psychologische Diagnostik bei Felix

Ärztliche Untersuchungen sollten mit einer Fragestellung eingeleitet werden. Eine konkrete Fragestellung ergibt sich wegen der Verhaltensauffälligkeiten. Körperlich ist häufig kein pathologischer Befund zu erwarten. Die Zeiten, die üblicherweise ein Pädiateer für einen Patienten zur Verfügung hat, reichen eigentlich nicht aus, hier ein sehr langes, vertrauensvolles Gespräch zu führen und es zu dokumentieren. Dies muss eigentlich schon vorher geschehen sein. Wenn also keine konkrete Fragestellung besteht oder aber der Kinderarzt keine wirklich langjährige Vertrauensperson für das Kind ist, wäre eher die Inanspruchnahme von Erziehungsberatung oder Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie anzuraten.

An eine Aufnahme in eine Klinik ist zur Abklärung der beschriebenen starken motorischen Unruhe zu denken. Der Klinikaufenthalt kann eine Möglichkeit sein, dass Felix dem Einzugsbereich des Freundes der Mutter entzogen ist und das weitere Vorgehen in Ruhe abgeklärt werden kann. Auch für die Mutter ergibt sich so die Möglichkeit, sich zu orientieren und das weitere Vorgehen zu entscheiden. Anbieten würde sich der Klinikaufenthalt, wenn man sich mit den Sorgeberechtigten darauf einigen kann, dass die Verhaltensauffälligkeiten dringend der Behandlung bedürfen, dass man sich aber über die Ursachen, insbesondere über den Missbrauchsverdacht uneins ist. So kann der Junge die notwendige Behandlung bei einer gegebenen Krankenhausindikation erhalten, während gleichzeitig die andere Frage geklärt werden kann.

Vor Entlassung sind in einem Hilfeplan nach § 36 SGB VIII die weitere Unterbringung von Felix sowie eventuell notwendige therapeutische Interventionen zu klären.

#### Anzeige bei der Polizei und Strafverfahren

Die Frage einer Anzeige bei der Polizei muss mit Felix und den Sorgeberechtigten/der Mutter besprochen werden. In kindgemäßen Worten muss deutlich gemacht werden, dass eine Strafanzeige nicht zurückgezogen werden kann. Meistens besteht keine Zeit, einen Anwalt einzuschalten. Zeitlich ist, falls nötig, die Inobhutnahme vorrangig, wenn die Mutter dem Jungen nicht glaubt und ihn nicht schützt. Wenn der Junge dann in der sicheren Situation der Inobhutnahme davon überzeugt ist, dass er den Täter anzeigen möchte, sollte er mit Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer aus der Inobhutnahmestelle Anzeige erstatten.

Glaubt die Mutter dem Jungen und wünscht sich auch eine Anzeige des bisherigen Lebenspartners, sollte unmittelbar aus dem Gespräch die Polizei informiert und eine Anzeige erstattet werden, sodass die Aussage möglichst wenig durch weitere Interventionen und Nachfragen verändert werden kann.

Entsteht der Verdacht, dass der Täter systematisch vorgeht oder auch andere Kinder missbraucht hat, stellt sich, falls die Sorgeberechtigten keine Anzeige stellen möchten, darüber hinausgehend die Frage nach einer Strafanzeige durch die Schule.

#### Hilfe und Unterstützung für die Mutter

Der Mutter von Felix sollte zunächst Hilfe in Form von spezifischer Beratung angeboten werden. Hierzu kann sie an eine Beratungsstelle verwiesen werden.

Eine therapeutische Hilfe bedarf einer Indikation, z. B. wenn die Mutter schwer depressiv ist und deshalb ihr Kind nicht schützen konnte. Zu einer Therapie ist auch eine Motivation seitens der Mutter notwendig.



### Information und Dokumentation

Es ist eine sorgfältige Dokumentation aller Schritte notwendig. Die Lehrkraft, die das Gespräch zwischen den Jungen mitgehört hat, sollte hiervon zeitnah ein Gedächtnisprotokoll anfertigen. Die Schulleitung sollte wenn möglich unmittelbar vor, spätestens nach dem Gespräch mit Felix über das Gehörte und die Gesprächsergebnisse informiert werden. Dies sichert diejenige/denjenigen, der das Gespräch führt, auch in ihrem/seinem Vorgehen ab. Bei einer Helferkonferenz sollten alle geplanten Schritte und auch die zugehörigen Verantwortlichkeiten definiert und klar festgelegt werden.

Für alle Schritte, die vom Jugendamt unternommen werden, liegt die Dokumentationspflicht beim Jugendamt.

### Sexuell übergriffiges Verhalten von Felix

Es muss Felix im Gespräch klargemacht werden, welche Verhaltensweisen nicht geduldet werden. Gleichzeitig könnte man ihn auch dazu befragen, warum er dies tut. Sollte sich sein übergriffiges Verhalten nicht ändern, muss über einen Schulwechsel nachgedacht und eine therapeutische Hilfe installiert werden.

### Gespräch mit dem Täter

Begleitet der Lebenspartner die Mutter zum ersten Gespräch in die Schule, muss mit ihm gesprochen werden und er muss auch mit dem Verdacht konfrontiert werden. Zunächst muss versucht werden, eine Gesprächssituation herzustellen, in der mit der sorgeberechtigten Mutter alleine gesprochen wird. Dabei kann auch darauf hingewiesen werden, dass er ja kein Sorgerecht hat, das man gerne im Anschluss dann auch gemeinsam reden und ihn über die Inhalte informieren kann. Wird er in diesem Zusammenhang bedrohlich usw., kann direkt das Jugendamt oder die Polizei informiert werden. Oft sind solche Situationen sehr angespannt. Deshalb sollten sie immer an relativ sicheren Orten mit der Möglichkeit, KollegInnen zu Hilfe zu holen, durchgeführt werden. Man sollte auch stets KollegInnen im Vorfeld davon informieren, dass solche Gespräche bevorstehen.

Wenn der Täter das Verhalten eingesteht, sich bereit erklärt die ausgesprochenen Verweise aus der häuslichen Wohnung zu respektieren und sich in Therapie zu begeben, sollte ihm ein Beratungsangebot eröffnet werden. Es bleibt natürlich dennoch möglich, Strafanzeige gegen ihn zu stellen. Gesteht er die Übergriffe nicht ein, ist es die zentrale Entscheidung zunächst der sorgeberechtigten Mutter und des betroffenen Kindes, ob sie Strafanzeige stellen wollen.

### Vorgehen bei Einschüchterung oder Bedrohung von Felix seitens des Täters

Im Gespräch mit Felix Mutter muss geklärt werden, ob diese Felix schützt, indem sie aus der gemeinsamen Wohnung auszieht oder den Freund der Wohnung verweist. Ist dies nicht der Fall, muss das Jugendamt informiert und Felix in Obhut genommen werden. Zum Fernhalten von der Schule, Klinikgelände etc. ist zunächst einmal das Hausrecht sehr wichtig. Hier kann ein Hausverbot ausgesprochen werden. Dies kann die Institution direkt selbst tun und bei Verstoß dagegen auch die Polizei einschalten. Dies wird automatisch dann auch zu einer Strafanzeige wegen sexuellem Missbrauchs führen, wenn der verdächtige Partner der Mutter gegen dieses Hausverbot verstößt und die Polizei geholt wird, weil dann nachgefragt werden wird, warum die Schule bzw. die Klinik das Hausverbot ausgesprochen hat etc.

### Ansprechen des Themas im Schulunterricht

Das Ansprechen des Themas »sexuelle Gewalt« im Rahmen des Schulunterrichts ist generell zu befürworten, da hierdurch Kindern signalisiert wird, dass das Problem bekannt ist und auch Gesprächsbereitschaft besteht. Felix konkreter Fall sollte hier jedoch nicht oder nur nach Rücksprache mit Felix und den Sorgeberechtigten thematisiert werden.

**Fallbeschreibung:** Bitte lesen Sie sich den folgenden Beispielfall durch, der die Grundlage für das Rollenspiel ist.

**Fall: Sarah**

Die 8-jährige Sarah wurde vor 10 Wochen zu Beginn der Sommerferien auf dem Weg zu einer Freundin von mehreren Jugendlichen überfallen und zu sexuellen Handlungen gezwungen. Eine Strafanzeige wurde nicht gestellt, das Jugendamt hat sich der tätlich gewordenen Jugendlichen angenommen.

Sarah ist durch den Missbrauch sehr ängstlich geworden, nachts hat sie häufig Alpträume. Sie ist sehr darauf bedacht, nicht alleine zu sein, sie traut sich auch nicht mehr, alleine auf die Toilette zu gehen. In Gesprächen und im Unterricht wirkt sie wenig aufnahmefähig.

Sie kommen mit Sarah in Ihrem professionellen Kontext (als LehrerIn/ÄrztIn/TherapeutIn etc.) in Kontakt und möchten mit ihr über ihr Verhalten sprechen. Von Sarahs Eltern wissen Sie um die Geschehnisse.

Stellen Sie den Dialog/die Szene zwischen einer Fachkraft (LehrerIn/ÄrztIn/TherapeutIn etc.) und Sarah nach:

- Wie beginnen Sie das Gespräch? Wie reagieren Sie auf mögliche Sorgen und Ängste?
- Wie können Sie Sarah unterstützen? Welche Unterstützungsmöglichkeiten können Sie Sarah geben/anbieten?
- Für die Rolle von Sarah: Welche Sorgen, Ängste, Belastungen könnte Sarah zum Ausdruck bringen? Wie reagiert Sarah eventuell auf das Gesprächsangebot oder andere Unterstützungsangebote?

Gesprächssituation von: \_\_\_\_\_

	Gut gelungen	Kritisch oder problematisch
Gesprächsführung		
Körpersprache der Fachperson		
Angebotene Unterstützungsmöglichkeiten		
Fazit Häufige Stolpersteine		

**Allgemeines:**

- Es ist hilfreich, schwierige Verhaltensweisen von betroffenen Kinder oder Jugendlichen mit ihren Augen zu sehen.
- Verlässliche, transparente und somit korrigierende und positive Beziehungserfahrungen sowie eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder oder Jugendliche auch ihre Sorgen und Ängste mitteilen können, sind von grundlegender Bedeutung für deren Stabilisierung.
- Fachpersonen haben hier demzufolge eine wichtige Funktion für betroffene Kinder und Jugendliche.
- Es ist wichtig, Grenzen der eigenen Profession und Rollen im Umgang mit sexuell missbrauchten Kindern und Jugendlichen anzuerkennen und einzuhalten – Schule oder Hort sind keine Orte für therapeutisches Arbeiten.
- Wenn in Schulen und Horten ein supportives Milieu geschaffen wird, in dem das Kind Unterstützung finden kann, trägt dies sehr viel zur Stabilisierung im Alltag bei.
- Pädagogen/Pädagoginnen können dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen angemessene therapeutische Hilfe erhält, indem sie sich vor Ort mit entsprechenden Institutionen vernetzen und die Kinder und Jugendlichen und ihre unterstützenden Sorgeberechtigten zur Therapie ermutigen.

**Unterstützungsmöglichkeiten durch pädagogische Berufe:**

- Unterstützung zur Stabilisierung im Alltag geben, z. B.
  - unterstützen, fremd- und eigenschädigendes Verhalten aufzugeben,
  - von Schuld und Scham entlasten,
  - den Betroffenen helfen, eigene Verhaltensweise zu verstehen und zu verändern.
- Strukturen schaffen, z. B.
  - geregelter und strukturierter Alltag mit immer wiederkehrenden Elementen,
  - Möglichkeiten zum Rückzug geben,
  - Erfolgserlebnisse ermöglichen,
  - klare Sprache mit positiven Formulierungen und kurzen, konkreten Anweisungen.

**Unterstützungsmöglichkeiten durch medizinisch-therapeutische Berufe:**

- Die diagnostische Abklärung muss stets mit großer Sorgfalt und Rücksicht auf die Interessen und Belastbarkeit der betroffenen Kinder/Jugendlichen erfolgen.
- Das subjektive Erleben der oder des Betroffenen sollte im Vordergrund stehen.
- Anamneseerhebung und Diagnostik sollte das Ziel haben, einen Hilfeprozess für das sexuell missbrauchte Kind bzw. den/die Jugendliche/n einzuleiten.

Bitte erinnern Sie sich an eine (schwierige) Kontaktsituation mit einer (möglicherweise belasteten) Bezugsperson eines von sexuellem Missbrauch/Kindeswohlgefährdung betroffenen Kindes/Jugendlichen zurück.

**Kurzdarstellung der Kontaktsituation:**

Welche Gefühle hatten Sie in dieser Situation? Warum haben Sie die Situation als schwierig empfunden?

Welche Vorurteile Ihrerseits gegenüber den Bezugspersonen spielten ggf. in die Interaktion hinein?

Wie wurde dadurch ggf. Ihr professionelles Verhalten beeinflusst?

(Im Austausch mit der Kleingruppe auszufüllen: kollegiale Beratung)

Welche Hinweise/Hilfestellungen können Sie aus dem Feedback Ihrer Gruppenmitglieder als Hilfestellung für sich mitnehmen, z. B. um eigene Vorurteile abzubauen?

**Fall 1: Laura**

**Lehrkraft – Mutter**

**1a) Mutter**

Ihre 11-jährige Tochter Laura wurde über mehrere Monate von Ihrem Nachbarn sexuell missbraucht. Als Sie das Klassenzimmer betreten, um Laura von der Schule abzuholen, zankt sich diese gerade mit einer Mitschülerin und boxt ihr in den Bauch. Das ist nicht das erste Mal, dass Laura aggressive Ausbrüche hat. Hilflos schauen Sie zu. Sie haben Angst, dass Laura nie mehr wieder »normal« sein wird und machen sich schwere Vorwürfe, so lange nichts bemerkt zu haben. Sie fühlen sich als schlechte Mutter. Der Lehrer/die Lehrerin, der/die eingeweiht ist, tritt an Sie heran und fragt, ob er/sie helfen könne.

**1b) Lehrkraft**

Die 11-jährige Laura wurde über mehrere Monate von ihrem Nachbarn sexuell missbraucht. Sie wurden im Rahmen einer Helferkonferenz über den Missbrauch informiert. Als Lauras Mutter das Klassenzimmer betritt, um Laura von der Schule abzuholen, zankt sich diese gerade mit einer Mitschülerin und boxt ihr in den Bauch. Das ist nicht das erste Mal, dass Laura aggressive Ausbrüche hat. Hilflos schaut die Mutter zu. Sie gehen zu der Mutter und fragen sie, ob Sie ihr helfen können.

**Fall 2: Sabine**

**Mitarbeiterin/Mitarbeiter Jugendamt – Mutter**

**2a) Mitarbeiterin/Mitarbeiter Jugendamt**

Sie arbeiten im Jugendamt. Heute haben Sie einen Termin mit der Mutter der 10-jährigen Sabine. Über eine Praktikantin an ihrer Schule kam erst vor Kurzem heraus, dass Sabine über einen längeren Zeitraum von ihrem Vater missbraucht wurde, immer dann wenn ihre Mutter im Fitnessstudio war. Nun ist es wichtig, dass Sabines Mutter ihre Tochter vor weiteren Übergriffen des Vaters schützt.

**2b) Mutter**

Ihre 10-jährige Tochter Sabine zeigt seit Wochen auffälliges Verhalten. Nun hat sie einer Praktikantin in ihrer Schule anvertraut, dass Ihr Mann sie mehrmals zu sexuellen Handlungen gezwungen hat, während Sie im Fitnessstudio waren. Für Sie ist dadurch eine Welt zusammengebrochen. Wie konnten Sie nur mit so einem Mann zusammen und verheiratet sein? Wie konnten Sie nichts merken? Und wie soll es jetzt weitergehen? Eine Scheidung können Sie sich einfach nicht leisten, Sie sind nach nur einem Jahr Berufstätigkeit wegen der Kinder aus dem Berufsleben ausgestiegen, und dann gibt es ja noch Sabines kleinen 5-jährigen Bruder. Aber Sie können doch auch nicht mit diesem Mann zusammenbleiben? Und wo sollten Sie denn überhaupt Arbeit finden? Und was passiert so lange mit den Kindern? Sie wollen sich doch gerade jetzt besonders um Sabine kümmern. Sie sind völlig verzweifelt. Heute haben Sie einen Termin mit dem Mitarbeiter/der Mitarbeiterin vom Jugendamt, das mit dem Fall betraut ist.

**Fall 3: Sophie**

**Kindertherapeutin/-therapeut – Vater**

**3a) Vater**

Ihre 8-jährige Tochter Sophie wurde auf dem Weg in die Schule von mehreren Jugendlichen überfallen und zu sexuellen Handlungen gezwungen. Sie können den Gedanken daran kaum aushalten und haben sich geschworen, Sophie nie mehr unbeobachtet zu lassen. Deswegen haben Sie ihr auch nicht erlaubt, dass sie auf eine dreitägige Wochenendfreizeit mit ihrer Tanzgruppe fährt. Sophie versteht nicht, warum sie nicht mitfahren darf und ist sauer auf Sie. Sie rufen den Kindertherapeut/die Kindertherapeutin Ihrer Tochter an, um zu fragen, wie Sie mit dieser Situation umgehen sollen.

**3b) Kindertherapeutin/Kindertherapeut**

Die 8-jährige Sophie wurde auf dem Weg in die Schule von mehreren Jugendlichen überfallen und zu sexuellen Handlungen gezwungen. Sie hatten bisher zwei Sitzungen mit Sophie. Ihr Telefon klingelt und Sophies Vater ist am Apparat.

**Fall 4: Tanja**

**Ärztin/Arzt – Mutter**

**4a) Ärztin/Arzt**

Sie haben eine ambulante Praxis, Frau Schmidt ist seit Langem Ihre Patientin. Heute hat Sie eine Routineuntersuchung.

**4b) Mutter**

Ihre 15-jährige Tochter Tanja hat vor zwei Wochen ihrer Freundin erzählt, dass ihr Vater nachts zu ihr kommt und sie dann seinen »Schwanz streicheln und in den Mund nehmen muss«. Daraufhin hat sich die Freundin von Tanja ihrer Mutter anvertraut, die wiederum Sie kontaktiert hat. Sie können sich nicht vorstellen, dass Ihr Mann so etwas tun würde, immerhin sind sie schon seit 18 Jahren verheiratet. Tanja muss mal wieder heimlich Nachtprogramme im Fernsehen gesehen haben. Oder sie will sich nur wichtig machen. Sie haben doch auch gesehen, wie Tanja ihren Papa morgens knuddelt. Das würde sie doch nicht tun, wenn er so was wirklich getan hätte, oder? Da Sie sowieso eine Routineuntersuchung bei Ihrem langjährigen Hausarzt/Hausärztin haben, zu dem/der Sie viel Vertrauen haben, nehmen Sie sich vor, das Thema anzusprechen.



**Fall 5: Daniel**

**Mitarbeiterin/Mitarbeiter Beratungsstelle – Mutter**

**5a) Mutter**

Ihr 14-jähriger Sohn Daniel wurde sexuell missbraucht. Der Täter ist ein Betreuer in einem Jugendklub, in den Daniel regelmäßig gegangen ist. Seitdem ist der Umgang mit Daniel sehr schwierig, ständig schreit er Sie an und schließt sich in seinem Zimmer ein. Sie verstehen ja, dass er das nicht so einfach wegstecken kann, aber Sie können doch nun wirklich nichts dafür. Warum ist Daniel auch nicht zu der Uhrzeit heimgekommen, die vereinbart war? Kein Wunder, dass etwas passiert, wenn er abends immer der Letzte war, der den Jugendklub verlassen hat. Wobei Daniel ziemlich kräftig ist – er hätte sich doch wehren können, verdammt noch mal! Wozu geht er denn ständig zu seinen Karatestunden. Weil Sie nicht wissen, wie Sie weiter mit Daniel umgehen sollen, suchen Sie eine Fachberatungsstelle auf, die sich auf die Betreuung von Bezugspersonen von sexuell missbrauchten Kindern und Jugendlichen spezialisiert hat.

**5b) Mitarbeiterin/Mitarbeiter Fachberatungsstelle**

Sie arbeiten in einer Fachberatungsstelle, die sich auf die Betreuung von Bezugspersonen von sexuell missbrauchten Kindern und Jugendlichen spezialisiert hat. Heute hat sich eine Mutter für ein Beratungsgespräch angemeldet.

**Fall 6: Martin**

**Erwachsenentherapeutin/-therapeut – Vater**

**6a) Therapeutin/Therapeut**

Der Vater des 10-jährigen Martins ist bei Ihnen in Behandlung, seit er von dem jahrelangen Missbrauch seines Sohnes durch den Stiefgroßvater weiß. Es ist seine zweite Sitzung.

**6b) Vater**

Ihr 10-jähriger Sohn Martin wurde jahrelang durch seinen Stiefgroßvater missbraucht. Durch seine aufmerksame Lehrerin wurde der Missbrauch vor Kurzem aufgedeckt. Sie sind enttäuscht, dass sich Ihr Sohn nicht Ihnen anvertraut hat. Sie hatten doch so ein gutes Verhältnis zu ihm! Wie konnten Sie nur nicht merken, was los ist? Hoffentlich macht das nicht die Runde, wie sieht das denn aus? Ob Martin schwul ist? Mit diesen Gedanken gehen Sie zu Ihrem Therapeuten, bei dem Sie in Behandlung sind, seit Sie von dem Missbrauch wissen.

**Fall 7: Marie**

**Lehrer – Vater**

**7a) Vater**

Ihre 14-jährige Tochter Marie wurde von ihrem Lehrer missbraucht. Daraufhin kam sie in eine neue Schule. Das ist nun sechs Monate her. Die Noten von Marie sind schlecht, die Versetzung ist gefährdet. Seit Wochen können Sie vor Sorge nicht mehr schlafen, Sie fühlen sich erschöpft und gereizt. Sie bitten den neuen Lehrer um ein Gespräch wegen Maries Noten. Da können Sie sich auch gleich mal einen besseren Eindruck von ihm verschaffen, man kann doch niemandem mehr trauen.

**7b) Lehrer (männlich)**

Die 14-jährige Marie wurde in ihrer früheren Schule von ihrem Lehrer missbraucht. Seit sechs Monaten ist sie in Ihrer Klasse, schafft es aber nicht, mit dem Lehrstoff mitzuhalten, die Versetzung ist gefährdet. Maries Vater hat sie deshalb um ein Gespräch gebeten.

**Fall 8: Jakob**

**Erwachsenentherapeutin/-therapeut – Mutter**

**8a) Therapeutin/Therapeut**

Die Mutter des 7-jährigen Jakobs ist bei Ihnen in Behandlung. Jakob wurde von seinem Fußballtrainer sexuell missbraucht.

**8b) Mutter**

Ihr 7-jähriger Sohn Jakob wurde wiederholt von seinem Fußballtrainer sexuell missbraucht. Der Vater eines anderen Jungen, der seine Sporttasche in der Kabine vergessen hatte, erwischte den Trainer, als dieser sich allein mit Jakob währte. Ihr Mann sagt, sie hätte doch bemerken müssen, dass mit Jakob etwas nicht stimmt, immerhin sind Sie nachmittags immer zu Hause. Aber der hat ja gut reden, so leicht kann man sich aus der Verantwortung ziehen! Nur weil er ganztags arbeitet, heißt das doch nicht, dass er nicht auch für die Erziehung zuständig ist! Sie fühlen sich im Stich gelassen und alleine mit der Frage, was Jakob jetzt am besten hilft. Seit Wochen schlafen Sie in getrennten Zimmern. In Ihrer heutigen Sitzung mit Ihrem Therapeuten möchten Sie diese Problematik ansprechen.

**Fall 9: Franziska**

**Mitarbeiterin/Mitarbeiter Beratungsstelle – Vater**

**9a) Vater**

Ihre 16-jährige Tochter Franziska wurde von ihrem Theatergruppenleiter sexuell missbraucht. Dabei haben Sie auch noch die Theatergruppe ausgesucht, damit Franziska ihre Schüchternheit überwindet. Und obwohl sie immer wieder gesagt hat, dass sie dort nicht mehr hin möchte, haben Sie sie immer wieder gedrängt, doch hinzugehen. Sie wollten doch nur ihr Bestes! Wie konnten Sie diesen Gruppenleiter nur so falsch einschätzen? In was für einer Welt leben wir eigentlich? Sie gehen zu einer Fachberatungsstelle, um mit jemandem über ihre Gedanken zu sprechen.

**9b) Mitarbeiterin/Mitarbeiter Fachberatungsstelle**

Sie arbeiten in einer Fachberatungsstelle, die sich auf Bezugspersonen von sexuell missbrauchten Kindern und Jugendlichen spezialisiert hat. Heute hat sich ein Vater für ein Gespräch angemeldet.

**Fall 10: Simon**

**Ärztin/Arzt – Mutter**

**10a) Ärztin/Arzt**

Sie sind niedergelassene Allgemeinärztin/niedergelassener Allgemeinarzt. Eine langjährige Patientin hat sich wegen verschiedener Beschwerden einen Termin bei Ihnen geben lassen.

**10b) Mutter**

Ihr 11-jähriger Sohn Simon wurde von seinem Onkel sexuell missbraucht. Das hat Ihnen komplett den Boden unter den Füßen weggezogen. Sie wissen weder ein noch aus und sind völlig überfordert mit der Situation. Sie würden Simon so gerne helfen, aber schaffen es selbst kaum, einen normalen Alltag aufrechtzuerhalten. Sie haben Albträume, tagsüber ist Ihnen öfter auf einmal schwindlig und Sie können sich auf nichts konzentrieren. Sie lassen sich einen Termin bei einem Arzt/einer Ärztin geben.

**Fall 11: Fabienne**

**Lehrkraft – Mutter**

**11a) Mutter**

Sie haben 4 Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren. Ihre 15-jährige Tochter Fabienne wurde vor zwei Monaten nach einem Diskothekbesuch sexuell missbraucht. Die Situation wächst Ihnen über den Kopf. Zu Hause gibt es ständig Streit unter den Geschwistern, Ihr Mann flüchtet sich in die umliegenden Bars und Fabienne hat Stimmungsschwankungen, die von totaler Niedergeschlagenheit bis zu aggressiven Tätigkeiten reichen. Sie haben keine Energie mehr und wissen nicht, was Sie tun können. Fabiennes Lehrerin/Lehrer bittet Sie und Ihren Mann um ein Gespräch wegen Fabiennes Verhalten in der Schule. Außerdem möchte er/sie mit Ihnen auch über Ihren 12-jährigen Sohn sprechen, die er/sie ebenfalls unterrichtet und deren schulische Leistungen rapide abgesunken sind. Bestimmt hat der Lehrer/die Lehrerin schon Ideen, wie es weitergehen kann. Auf seine/ihre Initiative hin kann Fabienne ja nun auch endlich bald eine Therapie anfangen. Da Ihr Mann noch immer nicht zu Hause ist, gehen Sie alleine zu dem Gespräch.

**11b) Lehrkraft**

Die 15-jährige Fabienne wurde vor zwei Monaten nach einem Diskothekbesuch sexuell missbraucht. Auf Ihre Initiative hin kann sie bald eine Therapie anfangen, die Eltern bekommen ja nichts auf die Reihe. Fabienne stört ständig den Unterricht mit unpassenden Kommentaren, ist laut und nervt ihre Mitschülerinnen/Mitschüler. So kann es nicht weitergehen! Und die Leistungen des jüngeren Bruders sind ebenfalls rapide gesunken. Kein Wunder bei den Verhältnissen zu Hause. Die Kinder tanzen den Eltern völlig auf der Nase rum und machen, was sie wollen. Was macht eine 15-Jährige überhaupt so spät noch in der Disco, das würden Sie Ihren Kindern in dem Alter nie erlauben. Und jetzt sind die Eltern offensichtlich noch mehr überfordert mit der Situation als sonst. Aber die müssen jetzt irgendetwas unternehmen und aktiv werden und sich um Ihre Kinder kümmern! Sie bestellen die Eltern zu einem Gespräch. Die Mutter kommt alleine. War ja klar.

**Fall 12: Kristin**

**Kinderärztin/Kinderarzt – Vater**

**12a) Kinderärztin/Kinderarzt**

Sie sind die Kinderärztin /der Kinderarzt von Kristin, 12 Jahre. Kristin wurde von ihrem Onkel sexuell missbraucht. Heute kommt Kristins Vater ohne seine Tochter zu Ihnen in die Sprechstunde.

**12b) Vater**

Ihre 12-jährige Tochter Kristin wurde von ihrem Onkel sexuell missbraucht. Sie zieht sich immer mehr zurück, ist teilnahmslos und lässt niemanden an sich ran. Letzte Woche haben Sie gesehen, wie sie im Internet nach Schlaftabletten gesucht hat. Sie haben Angst, dass sie sich etwas antut. Sie gehen zu ihrem Kinderarzt, um sich Rat zu holen.

**Fall 13: Missbrauch durch Kollegen**

**Schulpsychologin/Schulpsychologe – Lehrkraft**

**13a) Schulpsychologin/Schulpsychologe**

Sie sind als Schulpsychologin/Schulpsychologe zuständig für mehrere Schulen des Bezirks. Sie wurden von einem Lehrer/einer Lehrerin um ein Gespräch gebeten. Sein/ihr Kollege hat über Wochen eine Schülerin sexuell missbraucht.

**13b) Lehrkraft**

Sie arbeiten an einer kleinen ländlichen Grundschule. Vor zwei Wochen kam heraus, dass einer Ihrer Kollegen eine Schülerin über Wochen sexuell missbraucht hat. Sie haben den Kollegen fachlich immer sehr geschätzt und seinen liebevollen Umgang mit den Kindern bewundert. Sie sind völlig schockiert und zweifeln an Ihrer Menschenkenntnis. Sie wissen nicht, wie Sie nun das Thema in Ihrer eigenen Klasse aufgreifen sollen, wie Sie den Eltern gegenüberzutreten sollen und wie Sie überhaupt mit den Kindern umgehen sollen. Sie beschließen, sich an die Schulpsychologin/den Schulpsychologen Ihres Bezirks zu wenden.

**Fall 14: Julian**

**Mitarbeiterin/Mitarbeiter Beratungsstelle – Vater**

**14a) Vater**

Seit ein paar Tagen wissen Sie, dass Ihr 6-jähriger Sohn Julian von seiner Mutter, Ihrer Ehefrau, sexuell missbraucht wurde. Sie verstehen die Welt nicht mehr – dass Ihre Frau so was macht, hätten Sie nie gedacht. Ob Mütter überhaupt in der Lage sind, so etwas zu machen? Vielleicht hat sie nur körperliche Nähe gesucht, Sie sind ja häufig unterwegs und Ihr gemeinsames Sexleben war in letzter Zeit nicht gerade sehr aktiv. Aber dass Julian sie dort anfassen musste, das ist doch pervers! Aber wie soll es denn jetzt weitergehen? Wer soll sich denn um Julian kümmern? Sie können sich doch nicht auf unbestimmte Zeit beurlauben lassen. Nun haben Sie sich einen Termin bei einer Beratungsstelle geben lassen. Hoffentlich können die Ihnen sagen, was Sie machen sollen.

**14b) Mitarbeiterin/Mitarbeiter Beratungsstelle**

Sie arbeiten bei einer Beratungsstelle, die Unterstützung für sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche und ihre Familien anbietet. Heute hat ein Vater bei Ihnen einen Termin. Von Ihrer Kollegin wissen Sie schon, dass er völlig aufgelöst war, als er angerufen hat.

Bitte bewerten Sie: Inwieweit gelingt Ihnen die Umsetzung dieser Aspekte bisher in Ihrer eigenen Fallarbeit/Berufspraxis? Kreuzen Sie an.

Nr.	Aspekte der Selbstfürsorge	Bisherige Praxis		
<b>Rolle</b>		☺		
1.	<b>Rollenklarheit üben:</b> »Schuster, bleib bei deinen Leisten.«			
2.	<b>Adäquate professionelle Distanz schaffen:</b> Emotionale Beteiligung reflektieren und starke emotionale Opferidentifikation vermeiden, nicht aus Mitgefühl einem unkontrollierten »Helfersyndrom« verfallen.			
3.	<b>Privatsphäre schützen:</b> Trennung von Arbeit und Freizeit/Partnerschaft/Freundschaften: bei professionell erlebtem Leid, ist privat geteiltes Leid nicht halbes Leid, sondern die notwendige Distanzierung geht verloren.			
<b>Belastung</b>		☺		
4.	<b>Eigene Belastung im Blick behalten:</b> z.B. Schlafprobleme, Alkoholkonsum.			
5.	<b>Eigene Kräfte einteilen:</b> »Kinderschutz ist eine Aufgabe, die langen Atem braucht.«			
6.	<b>Eigene Bedürfniswelt pflegen:</b> »Wer sich nur aufopfert, kann Opfern kein geeignetes Vorbild sein.«			
<b>Fallarbeit</b>		☺		
7.	<b>Akzeptieren, dass es nicht immer optimale Lösungen gibt:</b> Helfendes Handeln birgt immer das Risiko, Fehler zu machen oder zu scheitern – unerfreuliche Fallausgänge nicht als persönliches Scheitern erleben, sondern als Chance, aus Verläufen zu lernen.			
8.	<b>Rückschläge/Planänderungen in der Hilfeplanung akzeptieren und flexibel reagieren:</b> »Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.«			
9.	<b>Fähigkeit zur Kompromissbildung pflegen:</b> Professionelles Handeln nicht durch Rechthaberei scheitern lassen oder sich durch Meinungsverschiedenheiten in der Fallplanung kränken lassen etc.			
10.	<b>Kollegialen Austausch und professionelle Unterstützung suchen:</b> z.B. Fachgruppen, Supervision, Beratung, Coaching.			
<b>Sonstige</b>		☺		
11.				
12.				

☺ = gute Umsetzung | = mittelmäßige Umsetzung | = schlechte Umsetzung

Reflektieren Sie auf Grundlage Ihrer Einschätzungen:

Reflexion	
1.	Welchen Punkt können Sie bereits besonders gut umsetzen? Welchen Tipp können Sie vielleicht an Kolleginnen oder Kollegen weitergeben?
2.	Bei welchem Punkt fällt es Ihnen bisher schwer, diesen umzusetzen? Welchen »Arbeitsauftrag« nehmen Sie hier vielleicht für sich mit?
3.	Wo und in welcher Form können Sie sich für die Punkte, die Ihnen schwerfallen, Unterstützung suchen? Falls Sie im Team arbeiten: Welche Ressourcen können Sie und Ihre Kolleginnen oder Kollegen sich gegenseitig bieten?